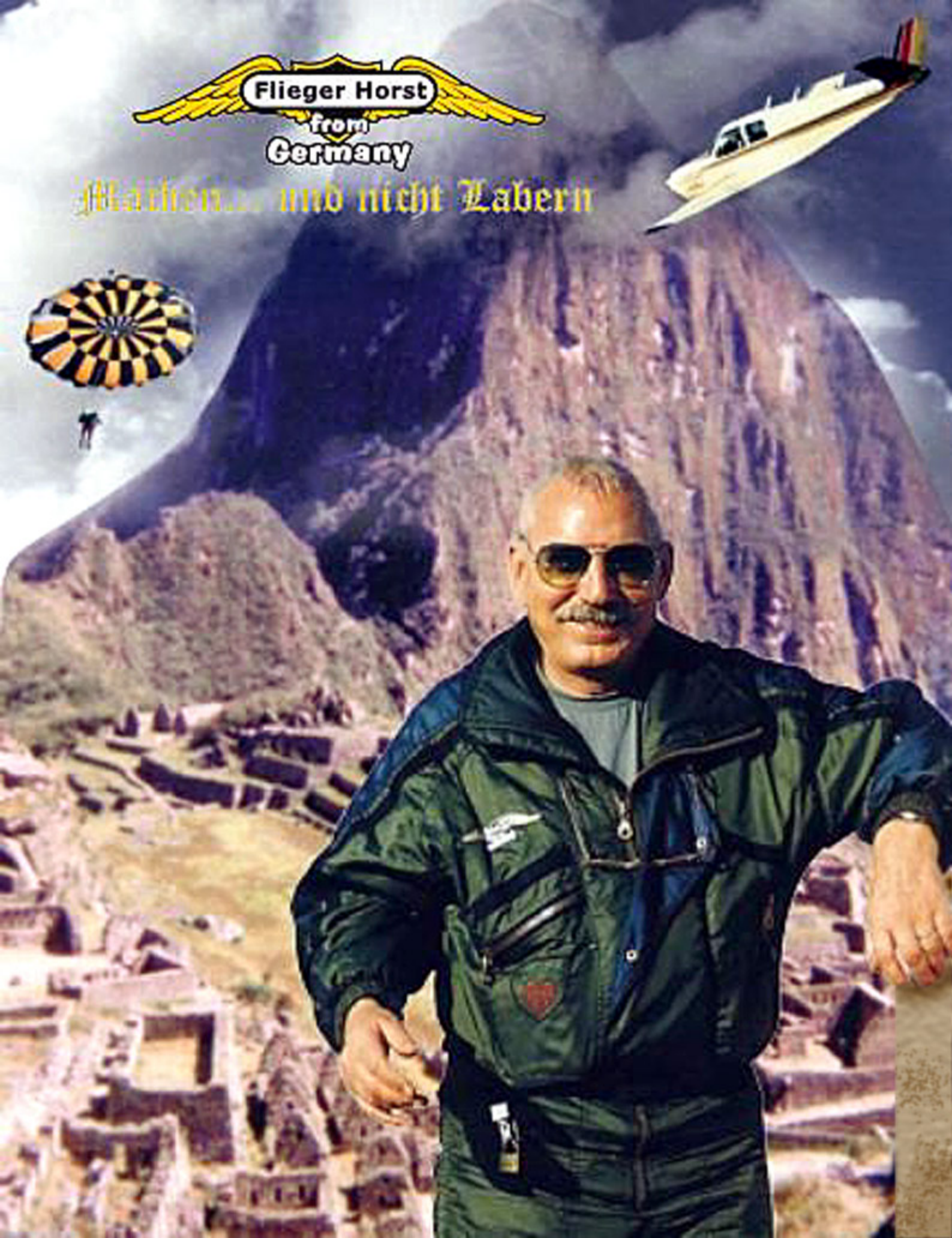


**Flieger Horst**  
from  
**Germany**

*Wachen und nicht Labern*





## **Machen... und nicht labern**

**Autor**

**Flieger Horst from Germany**

**Horst Althaus**

Glücklich ist, wer einmal in die Welt hinaus geschleudert wurde. Denn Abenteuer sind nicht da wo man sie sucht, sondern dort, wo man sie erlebt. Aus einer dreimonatigen Weltschiffserholungsreise, wurde ungewollt ein Abenteuer auf vier Kontinenten in über fünfzig Ländern, zu Wasser, zu Lande und in der Luft, das nach 28 Jahren und sechs Tagen, am 21. Februar 2004 beendet war.

### **Kurze Einweisung in die Leseprobe**

- 1.) Die Kameradschaftliche Atmosphäre beim Fallschirmsport, war der Anfang zur Sucht in der Luft zu sein.
- 2.) Die Abmeldung beim zuständigen Einwohnermeldeamt für den Start der Weltreise, war mal wieder ein Akt für sich.
- 3.) Für den Bartender war die Bestellung eines Drinks, indem der Gast mit dem Ballermann die Flasche aus dem Regal schoss, normal. Dieses Glückspiel machten ab einem bestimmten Alkoholspiegel alle Fremdenlegionäre in Djibuti.
- 4.) In San Francisco Kalifornien, zwangen mich die 40,- \$ in meiner Tasche zu Lebensenderungen. Nach der ersten und einzigen Übernachtung bei der Salvation Army für 1,- \$ inklusive Frühstück in der neuen Welt, schlug ich den American way ein. Als weißer Babysitter bei einer Schwarzen wurde der Grundstein für den American dream gelegt.
- 5.) Die Durchquerung eines Überschwemmungsgebiets von zirka 30 mile, und Buschfeuer in einer unvorstellbaren Größe auf unbefestigten Straßen, waren für mich und meiner Vespa auf diesen 12.000 mile Trip quer durch Australien, die Highlights der Leistungen. Bei der erfolgreichen Notdurft auf der Toilette in diese 0,1 Sterne Hotelbar in Normanton, bekam ich von einer Riesengroßen Killerkröte einen Schlag unter meinen Arsch. Nicht die Leistungen brachten mir die kostenlosen Drinks ein, sonder die Rauengesellen an der Bar konnten bis früh morgens das Wort **Froschaschklatz** nicht nachsagen.
- 6.) Die Flight permission für Kolumbien vergab nur der General Otalora in Bogota. Der aber sah in jedem Sportpiloten nur einen Drogentransporteur. Das hieß, ich bekam nur eine sehr eingeschränkte Flight permission. Zwangsläufig widersprach das meinen Interessen, was mir viele Tage, an verschiedenen Orten ein Startverbot, wieder mit persönlicher Unterredung in Bogota, ohne meine Bonanza einbrachte. Aber am Ende waren wir zwei genervte wieder nette Menschen.
- 7.) Unter den gleiche Vorraussetzungen, wie der Kauf meiner vier vorangegangenen Vögel, war ich mit den Kauf meines fünften Fliegers (Wassmer), voll gegen die Wand gelaufen. Zwei Jahre waren nötig um den Flieger so herzurichten, dass meine Ansprüche für den Flug zur chinesischen Mauer auch voll erfüllt wurden.

- 8.) Nach der Landung am Internationalen Airport in Lima, wurde mir eine Rechnung von 360,- \$ präsentiert, die sich für jeden weiteren Tag parken zwischen den Airline Vögeln um 30,- \$ erhöhte. Die paar Dollar in meiner Tasche reichten natürlich nicht. Am zehnten Tag konnte ich mir nur noch die letzte Tasse Kaffee erlauben, wollte den Notstand ausrufen und Instrumente aus dem Flieger verkaufen. Dann kam die unglaubliche Wende. Mit einem Überschuss von 1.500,- \$ und vieles andere mehr wieder in meiner Tasche, wurde nach 55 Tagen, für weitere Abenteuer in Peru der Take off gemacht.
- 9.) Der Internationale Airport auf der Insel Grenader lag unter mir. Auf allen Frequenzen war Totenstille. Eine zweimotorige Spornradmaschine blockierte zwei Drittel der Runway, den Rest teilten sich Kühe und Ziegen. Drei Tiefflüge waren nötig, um die Viecher von der Runway zu scheuchen, wobei mich jedes Mal der Anblick, des zum Teil zerstörten Terminals an einer Geisterstadt erinnerte. Verängstigt sagten die Schwarzen, „Wir sind ein friedliches Volk.“ „Ich bin ein Friedlicher, Deutscher Sportpilot.“ Sie hatten mich für einen Pfadfinder gehalten, dem jetzt die Kubanische Luftlandedivision folgen würde. Die Flugmanöver waren auch der Polizei im Regenwald nicht entgangen.
- 10.) Die überaus freundliche Mentalität der Venezolanerinnen ließen mich vier Tage Traum wandelnd Caracas genießen. In der Reißprovinz Calabozo wollte ich unbedingt wieder Arbeiten. Wann immer von mir das Thema Arbeit angesprochen wurde, gab es nur eine Antwort, „darum kümmern wir uns später.“ Auf der ersten Party gab es die Einladung für die nächste. Tag für Tag, Woche für Woche. 360 Gallonen Flugbenzin wurden mir geschenkt. Auf jeden Fall war ich nach fünf Wochen das Schlaraffenleben in Venezuela, ohne eine Stunde gearbeitet zu haben satt, und habe Angebote abgelehnt, wo von viele nur träumen.
- 11.) Die Sicherheitsvorkehrungen für den Papstbesuch Paul Johannes der II. liefen in Punta Arenas Chile auf Hochtouren. Vom höchsten Flugplatzkommandanten war mir das Recht eingeräumt worden, zu jeder Zeit, durch jedes Tor den Flugplatz zu betreten, in meinem „Bonanza In Hotel“ zu schlafen, ohne mich Ausweisen zu müssen. Für die Security guard war ich ein Rätsel und ein Dorn im Auge. Der kleinste in der Rangordnung dieser Truppe sprach nicht ein Wort. Der sah nach drei Tagen in mir einen Attentäter, der durch die Hilfe des Kommandanten, hier am Anfang des Kontinents, das Ende des Papstes vollstrecken würde. Er machte ganz einfach eine Sicherheits- Bedenkanzeige gegen den Kommandanten und mich. Wir wurden beide verhaftet. Der Kommandant war nach zehn Minuten wieder frei. Ich für drei Tage unter Quarantäne, mit anschließender Ausweisung, aber mit der Option, nach Ende des Papstbesuches zurückkommen zu dürfen.
- 12.) Beim ersten Funkkontakt mit Center in Nicaraguair fragte man mich sehr sachlich, ob ich eine Permission zum Einfliegen in den nicaraguanischen Lufthoheitsraum hätte. Ich bejahte zwar, hatte aber keine. Approach Control stellte mir die gleiche Frage, und antwortete etwas forsch „yes Sir!“ „Dann contact Tower.“ Dieser Kontroller gestalte nun das Wortspiel etwas verändert. „Ich frage Sie nun noch einmal und zum letzten Mal, haben Sie die Permission für Nicaragua?“ So hartnäckig kannte ich meine Amigos gar nicht, fand das alles etwas spaßig, und machte meine Antworten dementsprechend, in dem ich „Yes Sir, zi zi Senor, jawohl mein Herr ins Mikrofon bellte. Darauf bekam ich die clearance. Als ich aber die zwei Jeeps rechts und links der Runway, bestückt mit Maschinengewehren auf meine Baron gerichtet sah, meinen ausrollenden Vogel parallel begleiteten, war ich mir sicher, das die Fragerei ernst gemeint war.
- 13.) Auf den Flug von Sao Paulo nach Assusion verteilte ich nur vorsichtshalber die Sauerstoffmasken. Plötzlich gab es hinten einen Knall und sah in das weiße Gesicht eines Negers. Darüber musste selbst meine derzeitige, rassige Freundin Marcia lachen. Stoßgebete mit

Kloster Eintrittsversprechungen lösten das Lachen ab, als ich Marcia die stehende Latte am linken Motor zeigte. Eine Sicherheitslandung im Rio Foz do Iguacu wurde nötig. Alle waren glücklich, dass keinem ein Fingernagel gebrochen war. Am Ende der 32 Stunden langen Rettungsaktion war ich geschafft. Marcia gefiel das feudale Tropical Hotel Cataratas als Ersatzkloster viel besser.

- 14.) Im Improvisieren bin ich nicht der schlechteste. Aber von Pepe, dem Inhaber dieses Airline Einmannbetriebes konnte ich noch viel lernen. Die Motoren dieser von der Luftwaffe ausrangierte vierzig Mann fassenden Maschine schluckten mehr Öl als Sprit. „Horst stell den Feuerlöscher dort ab und komm rein, mein Co hat mich draufgesetzt.“ „Aber Pepe ich kann doch den Vogel nicht fliegen.“ „Sollst Du auch nicht, die Hauptsache man sieht zwei Köpfe im Cockpit. Wenn wir auf Höhe sind gehst Du nach hinten und fummelst an den abgeklemmten Schaltern rum und servierst den Passagieren eine Coca, das beruhigt immer.“ Auf den Rückflug hatten wir einige Tote mit an Bord. Fünf Kisten. Eine war mit den Namen Oskar dekoriert. Ich stand also in der hinteren Ladeluke und zog die Kisten mit einem Strick in die Maschine, während drei Leute unten auf den Wagen die Kisten hoch drückten. Bei dem Höhenunterschied von zwei Metern, kamen die Kisten in eine fast senkgerichten Lage. Jedes Mal verrutschte unter Getöse die Kadaverladung. Bei der dritten Kisten lösten sich die Bretter, und Oskars Füße hingen aus der Kiste. Ich musste laut lachen als ich die verdutzten Gesichter der Kistendrucker sah, die einfach alles losließen und sich noch während des Runterspringens vom Wagen bekreuzigten.

**Die Leseproben unter [www.fliegerhorst-fromgermany.de](http://www.fliegerhorst-fromgermany.de)**